Jan A. Fuhse / Christian Stegbauer (Hrsg.)
Kultur und mediale Kommunikation in sozialen Netzwerken

Wiesbaden: VS, 2011. – 188 S.
(Reihe Netzwerkforschung)
ISBN 978-3-531-17041-1

Digitale Medientechnologien und Kommunikationsmedien sind auf komplexe Weise in die Gesellschaft eingebettet. Ein gutes Beispiel dafür stellt die rapide gesellschaftliche Aneignung des Mobiltelefons in den letzten Jahren dar, das verschiedenartige Bedeutungen zur gleichen Zeit einnehmen kann, wenn es für verschiedenartige Zwecke in verschiedenartigen Kontexten benutzt wird. Medientechnologien und Kommunikationsmedien sind dabei auf alltagsweltlicher Ebene konstitutiv für das Aufrechterhalten nicht nur für kommunikative sondern für kulturelle wie soziale Belange geworden. Auch aus Forschungsperspektive kann man inzwischen nicht mehr von einem „Hype" sprechen, sondern vielmehr von einer „Normalisierung", d. h. der beständigen Berücksichtigung der technologischen, sozialen und kulturellen Kontexte von Medienkommunikation, aber auch deren Einfluss auf Medienkommunikation.

Der von Jan Fuhse (Bielefeld) und Christian Stegbauer (Frankfurt) herausgegebene Sammelband reiht sich daher auf den ersten Blick ein in die immer zahlreicher erscheinenden Analysen der kulturellen Bedeutung digitaler Kommunikationsmedien. Er dokumentiert eine Tagung im Mai 2009 an der Universität Stuttgart zum Thema „Kultur und Kommunikationstechnologien in sozialen Netzwerken", organisiert von der AG Netzwerkforschung und der Sektion für Medien- und Kommunikationstechnologien in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Das Buch erweitert aber die aktuelle Diskussion immens, da die einzelnen Beiträge den Wandel des Sozialen und Kulturellen durch Kommunikationsmedien unter expliziter Bezugnahme auf die sich wandelnde Struktur von Sozialbeziehungen im Sinne der neu entstandenen sozialen wie kommunikativen Netzwerke analysieren. Es handelt sich dabei mehr um einen Konzept- denn um einen Sammelband, da die dem Erkenntnisinteresse des Buches zugrundeliegenden Begriffe Medienkommunikation, Kultur und Netzwerk aus der jeweiligen Forschungsperspektive der Autoren definiert und in ihrem Zusammenspiel verdeutlicht werden – auch wenn diesen Auftrag der Herausgeber naturgemäß nicht alle Autoren gründlich ausführen und damit einige Beiträge nicht so ergiebig wie andere ausfallen.

Der Band gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil – theoretische Bezüge – arbeitet Andreas Hepp die oft in der Forschung übergegangene Differenz von Sozial- und Kommunikationsnetzwerken und deren Relation zu Kultur detailliert heraus. Erst dadurch kann einerseits der aktuelle und dabei viel grundlegendere Kultur- und Gesellschaftswandel analytisch vollständig in den Blick genommen. Die methodischen Implikationen der Erfassung der vielfältigen transmedialen Aneignungspraktiken im Sinne einer kontextualisierten Netzkulturforschung verdeutlicht Hepp am Beispiel einer DFG-Studie zu jugendlichen Migranten. Jan Fuhse widmet sich grundlegend den kulturellen Formationen in mediatisierten Kommunikationsnetzwerken, indem er systemtheoretisch orientiert die soziokulturellen Strukturen massenmedialer Publika in einem historischen Parforceritt aufarbeitet.

Der zweite Teil beinhaltet konkrete Analysen verschiedener Formate des sog. Social Web. Christian Stegbauer beschäftigt sich detailliert mit dem oft nicht weiter analytisch ausgeführten und allein nur postulierten Aspekt des Wandels von (Netzwerk-)Kultur. Am besonderen Beispiel von *Wikipedia* arbeitet er die zentrale Bedeutung von Ideologien und positionalen Strukturen in Transformationsphasen heraus. Florian Schulz widmet sich der alltagsweltlich sehr interessanten Frage, wer mit wem im Onlinedating in Kontakt kommt und welche Rolle dabei der kulturelle Kontext und die Einbettung in soziale Netzwerke spielen. Er referiert diesbezüglich eine Reihe aktueller Befunde und ordnet sie im Kontext des Tagungsthemas ein. Elke Hemminger beleuchtet Online-Rollenspiele sowohl als soziale Netzwerke als auch als kulturelles Phänomen. Mit Hilfe eines heuristischen Modells der Nutzerpraxis (game play) deutet sie das Verschmelzen von Spiel- und Alltagskultur als zentrale Erscheinungsform des kulturellen Phänomens. Die mitunter negativen Potenziale der neuen sozialen Formen des Umgangs miteinander verdeutlicht Gerit Götzenbrucker in ihrer Analyse der Selbstpräsentation auf sozialen Netzwerkseiten am besonderen Beispiel von *StudiVZ*. Jürgen Pfeffer, Klaus Neumann-Braun und Dominic Wirz arbeiten sich an der sozialen „Realität der Internetkommunikation" ab und entwickeln dafür ein komplexes Instrumentarium, das netzwerkanalytische Methoden mit Analysemethoden der Kultur- und Sozialwissenschaften kombiniert. Die bildvermittelte Kommunikation auf *Festzeit.ch*, eine lokale SNS in Basel, die Vernetzung von Bildern und Usern und die Beschaffenheit

https://doi.org/10.5771/1615-634x-2012-1-128, am 12.10.2024, 08:25:15
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

des Interaktionsgefüges der Nutzer werden dabei in Beziehung zueinander gesetzt.

Der dritte Teil des Bandes widmet sich persönlichen Interaktionsnetzwerken. Iren Schulz analysiert in einer aufwendigen, medienethnografisch orientierten Längsschnittuntersuchung die mediatisierten Aneignungspraktiken in den Kommunikationsnetzwerken von Jugendlichen. Der dabei entstandene große Materialkorpus wird hier ausschnitthaft präsentiert. Schulz versteht Kultur als Aneignungspraxis und verdeutlicht diese Position exemplarisch und leider etwas zu knapp an der Bedeutung des Mobiltelefons im Sinne der beziehungsrelevanten, identitätsbezogenen und alltagsstrukturierenden Praktiken der Jugendlichen. Abschließend präsentiert Matthias Thiemann die Ergebnisse seiner qualitativen Analyse der Interaktionskultur freiberuflich tätiger Web-Designer in New York. Deren Einbindung in Beziehungsstrukturen und das Entstehen von Vertrauen – also ganz basale Kategorien der soziologischen Analyse – zeigen sich hier als ökonomisch wirksame Erfolgsfaktoren der Berufspraxis.

Der Verdienst des Sammelbandes ist es, den komplexen Zusammenhang von Medienkommunikation, Kultur und Netzwerk herauszustellen und konzise Beschreibungsansätze zu liefern, die allerdings zum Teil aufgrund recht spezifischer Fallbeispiele nicht immer zu verallgemeinern sind. Für die weiterführende Forschung in diesem Themenbereich stellt der Großteil der hier zusammengestellten Studien eine wichtige Grundlage dar.

Jeffrey Wimmer

Klaus Neumann-Braun / Ulla P. Autenrieth (Hrsg.)

Freundschaft und Gemeinschaft im Social Web

Bildbezogenes Handeln und Peergroup-Kommunikation auf Facebook und Co.

Baden-Baden: Nomos, 2011. – 305 S.

ISBN 978-3-8329-5695-0

(Short Cuts – Cross Media; 2)

Ziel dieses Sammelbandes soll – wie bereits die Einleitung sagt – eine Bestandsaufnahme der Besonderheiten „sozialer Beziehungen im Web 2.0 und deren Visualisierung“ sein. Ausgangspunkt fand das Buch bei der internationalen Tagung „Netcultures“, die 2009 an der Universität Basel stattfand. Diese Basierung auf Daten aus dem Jahr 2009 lässt sich auch im Rahmen des gesamten Buches deutlich wiederfinden, indem – wie bei zugegebenermaßen einer Vielzahl anderer Buchpublikationen im Bereich der Social Media – einige Beiträge für das Jahr 2011 sehr überholte Daten zur Social Network Nutzung bieten. Dementsprechend offerieren auch die ersten Einführungskapitel, die offensichtlich eine eher überblicksartige Zusammenfassung (damals) boomender Social Networks leisten sollen, für den Web 2.0-affinen Leser wenig Neues. Die Kapitel bieten zum Teil vielmehr die Bestätigung bereits bekannter Nutzungsmuster, die nun auch für den deutschsprachigen Raum repliziert werden.

Als interessantes Novum kann in diesem Sammelband jedoch der zweite Abschnitt des Buches hervorgehoben werden, in dem der Schwerpunkt auf die visuellen Kommunikations- und Interaktionsformen gelegt wird. Bildanalytische Daten zu Social Network Sites sind auch im internationalen Raum noch vergleichsweise unterrepräsentiert, daher geben vor allem die Beiträge von Astheimer/Neumann-Braun/Schmidt „MyFace: Die Porträtfotografie im Social Web“ und von Autenrieth „MySelf. MyFriends. MyLife. MyWorld. Fotoalben auf Social Network Sites und ihre kommunikativen Funktionen für Jugendliche und junge Erwachsene“ eine spannende Einführung in die Bedeutung und Vielfalt von Profilbildern in Social Networks. Die identifizierten Bildtypen werden anschaulich illustriert und erlaubt auch jenen Lesern, die bisher wenig mit Bildkommunikation in Berührung gekommen sind, die direkte Nachvollziehbarkeit der Forschungsergebnisse.

Der dritte Teil des Sammelbandes vereint eine bunte Mischung an Beiträgen, die sich mit unterschiedlichsten Formen von Online-Kommunikationsplattformen beschäftigen. Das Spektrum reicht von Online-Dating-Börsen über Mikroblogging-Plattformen wie Twitter bis hin zu Multiplayer Online Games und interaktiven Jugendwebsites. Die Mehrheit der Beiträge in diesem Abschnitt bleibt jedoch auf einem sehr deskriptiven Level und mutet teilweise nach einer Art Einführung in die Nutzung der unterschiedlichsten Online-Plattformen an, weniger jedoch als wissenschaftliche Analyse. Für den Social Web-erfahrenen Leser verharren viele Ausführungen daher auf einem eher oberflächlichen Niveau, inhaltliche oder forschungspragmatische Aha-Erlebnisse bleiben hingegen aus. Vor allem in den beiden Beiträgen zu Twitter von Herwig „Die 140-Zeichenfrage: Microblogging, Twitter und liminoide Verhandlungen des Sozialen im Web 2.0“ sowie von Autenrieth/Herwig „Zwischen be-

https://doi.org/10.5771/1615-634x-2012-1-128, am 12.10.2024, 08:25:15
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb